

Aus aller Welt.

Ein liebenswürdiger Schwerenöther ist, so wird uns aus Berlin geschrieben, in dem Dr. chem. Christianen aus Schöneberg verschwunden, nachdem er sich aus derselben Wohnung heraus zwei „Bräutens“ auf einmal angeschafft und diese in unerhörter Weise hinter das Licht geführt hatte. Zunächst lernte er in einer Gesellschaft eine ehemalige Sängerin, Fräulein G. kennen, die in der Hauptstraße unserer Vorortstadt ein Konfektorium für Musik leitete. Beide verlebten sich in einander, und Dr. Christianen konnte unbeachtet die Wohnung seiner Braut aussuchen. Dort machte er eine zweite Bekanntschaft mit einem Fräulein K., das von der früheren Sängerin ausgebildet wird und in der Gänzlichkeit der Lehrerin Aufenthalt genommen hat. Hieraus entspann sich eine zweite Hergensneigung. Beiden Bräuten versprach Dr. Ch. die Heirat, ohne daß die eine oder andere Verdacht schöpfte. Je nachdem er in die Notwendigkeit kam, eine der Bräute zu begleiten, rebete er jeder ein, daß die andere nicht anwesende ihm nachstelle, er aber nur die anwesende allein liebe und zum Altar führen würde. Natürlich konnte der Mann der Wissenschaft verschiedene Probleme lösen und ein reicher Mann werden, wenn er die erforderlichen Mittel besäße und ebenso selbstverständlich vertrauten beide Bräute ihrem künftigen Gatten die verlangten Mittel an. So ging die doppelte Dieberei eine geraume Zeit glatt von statten, bis die Heirat endlich in Aussicht genommen werden konnte. Fräulein K. hatte eine Wohnung gemietet, und der Tag der standesamtlichen Trauung stand bereits fest. Kurz vorher brauchte der Bräutigam wieder eine größere Summe zur Ausführung seines Planes. Fast unglaublicherweise gelang es ihm auch jetzt noch eine doppelte Anleihe bei beiden Bräuten, deren eine sogar ihre Brillanten verpfändete, zu machen. Als aber dann zu der Trauung kein Bräutigam erschien, entstand Verdacht. Jetzt war es aber zu spät; der Herr hatte sich der Festnahme entzogen, nachdem er beiden Bräuten zusammen etwa 30.000 M. abgenommen hat. Er soll nach den Südeiseneln entwandten sein.

Der Varenführer vor Gericht. Ein echter Sohn der Wildnis hand vor einigen Tagen in Kassel in der Person eines Varenführers vor den Schranken der Strafkammer. Als das Varenführerweib in malerischer Nationaltracht (rote Bluse, blaues Kleid, buntes Kopftuch) zum Justizpalaste wanderte, zog es viele Neugierige an. Der Zuschauerstrom war deshalb so voll, daß er wiederholt geräumt werden mußte. Stenografen, wie der Varenführer sich nennt, und sein junges, hübsches Weib kennen weder Vater noch Mutter, sie wissen nur, daß sie griechisch-orthodox und in Varna am Schwarzen Meere heimathsberechtigt sind. Da sie des Deutschen nicht mächtig, so waren ungarische und rumänische Dolmetscher geladen. Dem Varenführer wurde vorgeworfen, durch Fahrlässigkeit den Varenführer Dralle in Hellen bei Kroschen körperlich verletzt zu haben. Etoganos hatte am 22. Dezember d. J. abends die Varen

ren auf der Straße hinter die Wagen gebunden, während er zum Bürgermeister wegen Nachquartiers gegangen war. Der Müller kam aus der Wirtschaft und lief in der Dunkelheit gegen einen der Varen. Er wurde hingeworfen und die Beine wurden von dem Varen stark zerfleischt, so daß er heute noch im Bett liegt. Das Gericht erkannte auf 6 Wochen Gefängnis.

„Drei oberflächliche Kardenkletter“ so wird dem „Berl. Tagbl.“ aus Gletwip geschrieben, trieben in voriger Woche hier ihr Unwesen mit dem Verkauf eines sog. „Oppener Klosterbalsams“. So kam auch zu einem Maler H. in der Raubenerstraße ein ziemlich großer hagerer Mann in langem Ueberzieher Ende der zwanziger Jahre, und bot diesem sein Universalmittel gegen alle möglichen äußeren und inneren Krankheiten an. Auf dem großen Etikette wird das Mittel als sofort wirkend bezeichnet gegen Herzerleiden, Kopfschmerzen, Absterben der Hände und Füße, Krämpfe, Wunden, Absterben, Zahnschmerzen, Stürzemittel dem Bodenvasser beigemischt und schließlich noch als Zahnwasser. Obgleich unten an demselben der Preis der Flasche mit 1 Mark angegeben ist, lassen, wie der „Oberflächl. Wand.“ mittheilt, die Leute mit sich handeln und verkaufen das „Universalmittel“ zu jedem Preise. Nach dem Gutachten eines Apothekers besteht die Flüssigkeit aus ungereinigtem Holzspiritus, der mit Anilin roth gefärbt ist. Der betreffende Maler erhielt von dem Klosterbalsam, den er als Mittel gegen Rheumatismus äußerlich anwendete, rote Extremitäten. Das Kleeblatt scheint seine Thätigkeit jetzt nach Kleinstädten verlegt zu haben.

Ein „salomonisches“ Urtheil wird jetzt in der französischen Presse lebhaft besprochen. Der reiche Winger Jean Bouvier in Romens sollte auf Verlangen seiner Familie wegen Verschwendung unter Kuratel gestellt werden. Hierüber entschied nun der Präsident Magnaud auf Abweisung des Begehrens und begründete sein Urtheil in höchst interessanter Weise. Die Urtheilsgründe lauten: „Ein Grundprinzip unserer sozialen Staatsverfassung beruht auf der Unverletzlichkeit des Eigentumsrechtes. Dieses Prinzip würde verletzt, wenn man einem Bürger der freien Verfügung über sein Vermögen berauben wollte, solange der Mann nicht wahnsinnig, schwachsinzig, oder tollwüthig ist. Ueberdies liegt es im Interesse der allgemeinen Wohlfahrt, daß erhebliche Kapitalien nicht in derselben Hand angehäuft werden, sondern möglichst schnell unter die Leute gebracht werden. Das kann nur geschehen, wenn eine große Anzahl von Menschen an diesen Kapitalien theilnimmt und so daß in Generationen angehäufte Vermögen wieder in die Allgemeinheit zurückkehrt. Viel richtiger wäre es also, einen Geizhals unter Kuratel zu stellen, der sich aller Genüsse seines Geldes beraubt und der arbeitenden Gesellschaft die in seinen Händen todtten Kapitalien vorenthält. Solche Ansuchen um Kuratel werden immer nur von ungeduldeten Erben gestellt, die in Sorge sind, daß ihr Erbvermögen verringert oder gar verflüchtigt werde, indem es anderen Leuten zugute kommt. Für reiche Erbschaften hat aber

das Gericht nicht zu sorgen.“ — An Originalität läßt dieser Richterpruch nichts zu wünschen übrig.

Der Schadenanspruch der Entlohten. Im vergangenen Oktober ließ sich eine junge Dame in Mailand photographieren. Der Photograph verbreitete die Aufnahmen, bei denen die junge Dame ihre Reize in verschwenderischer Weise zur Schau stellte, auf einer Ansichtskarte. Die junge Dame war mit einem reichen jungen Genuesser verlobt; die Ansichtskarten kamen auch nach Genua und wurden in zahlreichen Schaufenstern ausgestellt. Der Bräutigam war darüber keineswegs erfreut, und seine Familie setzte die Auflösung des Verlobnisses durch. Nun verlangt die Dame für den Schaden, den sie erlitten hat, weil die reiche Deirath nicht zustande gekommen, vom Photographen eine Entschädigung von 70.000 Lire. Sie will die Erlaubnis zur Anfertigung und Verbreitung der Karten nicht gegeben haben. Der Photograph jedoch behauptet das Gegentheil. Da sich die beiden Parteien gütlich nicht einigen konnten, wird das Gericht demnächst den Streitfall zu entscheiden haben.

Kunst, Litteratur und Wissenschaft.

Führungen durch die Membrandi-Ausstellung der Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst. Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigt Herr Dr. Grolman drei Führungen durch die Membrandi-Ausstellung in Vanger's Kunsthalle zu veranstalten, zu denen jedoch nicht mehr wie je 30 Personen zugelassen werden. Interessanten werden daher gebeten, sich zeitig in die bei Herrn Vanger ausliegende Liste einzutragen. Mitglieder der Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst haben dafür 50 S., alle anderen Personen 2 M. zu zahlen. Der Reinertrag wird der Gesellschaftskasse überwiesen.

Nach Mailand, Genua, Rom, Neapel — einsteigen! Der unter diesem Titel erschienene Sprachführer durch Italien, aus der Feder des Herrn G. di Domizio (Neosomos-Verlag, München), wird allen Besuchern Italiens ein willkommenes Buch sein. Eine fingierte Persönlichkeit unternimmt eine Reise nach Italien und tritt jenseits der Alpen mit allerhand fremden Menschen in Berührung; dabei muß sie sich nach dem Maß der italienischen Sprache bedienen. Zoll- und Bahnhofbeamte, Kellner, Hoteldirektoren, Geschäftsleute, Bekannte, Aerzte, Postbeamte usw. führen mit dem Reisenden Gespräche, die in gebräuchlicher Form ein sehr reichhaltiges Sprachmaterial darbieten und wegen ihres Zusammenhangs und der Lebhaftigkeit und Ungewöhnlichkeit des Stils zugleich eine unterhaltende Lektüre bilden. Jeder italienischen Seite steht die deutsche Uebersetzung gegenüber. Als originelle Beilagen sind noch die auf photographischem Wege hergestellte Reproduktionen einer italienischen Speise- und Weinkarte zu erwähnen. Den Gesprächen geht eine Sammlung gut gewählter Redensarten und Italianismen voraus. In Anbetracht des niedrigen Preises 1,50 M. und der eleganten Ausstattung, kann das Werk jedem Freunde der italienischen Sprache empfohlen werden.

Nur diese Woche!

Aussergewöhnliche Vortheile

bietet unser diesjähriger

Räumungs-Ausverkauf.

Sämmtliche bei der Inventur zurückgesetzte Sommer- und Winter-Waaren

im Preise besonders herabgesetzt:

Strumpfwaren — Unterkleider

Damen-Blousen, Morgenröcke, Unterröcke

Costümeröcke — Matinées.

Knaben- und Mädchen-Garderoben

Wäsche, Cravatten, Schirme, Taschentücher etc. etc.

Zum Aussuchen ausgelegt.

Bekannt gute Qualitäten.

Grosse Posten

Etwas Aussergewöhnliches!

Grosse Posten

Damen-Blousen per Stück Mk. 2.— Kinder-Blousen 2 u. 3 Mk. Knaben-Anzüge per Stück Mk. 3.—

Gebr. Baum vormal's W. Thomas

6 Webergasse

Ecke kl. Burgstrasse.

2. Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 52.

Dienstag den 3. März 1903.

18. Jahrgang.

Ebbes von unferm Stammtisch.



Bierreche. Schorch. Hannphilipp.

Bierreche: Na, Hannphilipp, Du kimmst jo solo, ich meene Du wollest de Herr Baron heit e mol mit bringe; oder ich dem velleicht unser Gesellschaft nit mehr gut genug.

Hannphilipp: Ich komme ewe von em her; dem sprudelt noch die legt Sprudelung im Kopf erum. Gedocht haw ich merch jo gleich, dan so vill Sekt kann jo kaan Gaul betrage.

Schorch: Aha, beim Hannphilipp regt sich de moralische. Als ob er nit aach en Wif mit haam genomme hat. Do warn immerhaupt vill Nüchterne nit mehr drunner.

Bierreche: Des scheent Spätschen is doch aam von dene bafert, die morgens mit de ericht Elektrisch noch de Adolphallee fahrt wolle.

Hannphilipp: Do werd doch kaaner von de Plattform e runner en Salto mortale geschlage hawe?

Schorch: Do bin ich awer aach neugierig wie e jung Gasbodele.

Bierreche: Ja, ohne Stuß, der Schaffner wolle se nit mit nemme. Hunde berste nit mitfahren hot der in allem Ernst behaupt.

Schorch: Des leicht merr noch nit eil.

Hannphilipp: Ich sinne des sogar grob, wie kann der Schaffner jo en unverschämte Ausdruck gebrauche. Do hat ich mich schon längst beschwert.

Bierreche: Nor langsam; eich is des richtige Verständnis for die Sach noch nit uffgange. Do hat nämlich jeder von dene Herrn en Spiz, scheinbar en recht grüße, velleicht en Wollschitz, von lauter Sekttrinke un do war der Schaffner also in sein Recht.

Schorch: Na, Bierreche, des war awer en Klutige.

Hannphilipp: Na jo, es is jo aach sunst bei de Fassenacht unklutig genug gergange; höchstens des se aam mit de Stiuwrelasch die Ras e bische platt getrete halwe un die hot dann natürlich gebut wie e frischgestochte Ferkel.

Bierreche: Hm, allweile scheint de Hannphilipp ebbes in petto zu hawe; frich die Kränk, wann de uns aam uffbrenne wolle.

Schorch: Also los Philipphe, die Reizigkeit brücht der jo doch des Herz ab, wann de se nit bald los werst.

Hannphilipp: Nun doderwege, ich kann aach schweije un hum schon gar vill stillgeschwiege.

Bierreche: Soll Dich des Weische beise, ich glaame gar, de Hannphilipp will die gekränkt Leberwurst spille.

Schorch: Des is jo all de Staat vom grüne Räs, seit wann bist de dann jo gart besaitet, des reinste Kreische rehr mich nit an.

Hannphilipp: Des bin ich gar nit, awer grad Ihr gwoa wist doch noch ganz gut und leicht eich noch in frischer Erinnerung, das ich kaan Reizgeitssträmer bin, oder hun ich eiem Wadame schon verrotte, das der uff em —

Bierreche und Schorch (wie aus einem Mund): Wollte schweije, Du Gewirrweos, eich glaame jo gar, der dhät die ganz soart verrotte. Schorchschwermetz un augenst, führt Bierreche

(fort) wann de nit still bist wie des Grab, dann soll Dich jo de Deiwel hole.

Schorch: Na, Hannphilipp, Du bist jo en florer Kerl, awer Du mußt noch e mol verrotte, das nit verrotte werd. Christian, bring e mol e Flasch Erbacher! Die trinke mer zur Befähigung.

Hannphilipp (schmunzelnd): Siehste Schorch, wie de jetzt Klaamännches machst, ja: gefährlich is am Leim je lede" oder wie de Schiller e mol ebbes ähnliches gesacht hot. Uebrigens uff mei Beschwiegeneit kennst er Deiser hawe. Es soll en nit gehn wie dem Paulineischleche.

Bierreche: Jetzt waach ich awer als die Reizigkeit noch nit.

Hannphilipp: Mer meent jo, Du werst neugierig Bierreche? Na, dann los. Am vorange Saundag war e flor Gesellschaft in Meenz uff de Verfassung, vier gute Kumpane. Die Sitzung hot sich iwer Gebühre ausgebeht un an en Jug noch Wiesbade war nit mehr ze denke. Kaasch e Schech ebei. Scheinbar hawe die awer vor lauter Sige in de Stadthall in de Schech nit mehr sige kenne, dann wie der Rutscher in Wiesbade gehalle hot un hot de Schlag uffgemacht, do hawe se alle Bier zehamme in de Schech gelege un kauft geschloß, dabe war leider dem aane sein Zinke arg mitgenomme worn. Er hot nochher verzählt, er hat sich im Reibau an ere Loater gestöhe.

Schorch (lacht laut): Dahaha, des is gut; den Baumaaster kenn ich un dann sin mer aach die annern bekannt.

Bierreche: Waachte Hannphilipp, Du derst nit so deilich wern beim Besähle, besser demimbele un demambele, funst brauch mer jo nit lang ze rothe.

Hannphilipp: Na, ich wolle Dich jo aach ka Breisträtsel uffgeue.

Schorch: In de Balhalla hot uff dem Maskeball e Broa aach schnell e Rätsel uffgelöst. Die hat nämlich des Dwerbett besetzt, um uff de Maskeball gehn ze könne.

Bierreche: Des is jo die reinste Affeschand!

Schorch: Hört nor zu, es kimm noch besser. Uff dem Maskeball hat se aach schnell en Galan gefunne, der ehr schneidig un feurig die Cour gemacht hot. Uff aamol stupst se. Soll's dann meeglich sei? Na, es kann doch nit gut sei, dann es war jo doch kaan Penning Geld mehr im Haus. Schließlich warste awer ihre Sach doch schon halb sicher un wie se dem Galan neugierig zuseht, do verrät er, das er haamlich uff dem Maskeball war, sei Broa war noch Dorem un dhät efreindin besuche un do hat er die Bettelad deht, um uff de Maskeball ze gehn.

Hannphilipp: Ei soll merch dann for möglich halle?

Schorch: Als nor Geduld, die Geschichte giebt noch weiter. Die nämlich die Broa des hört, dhut se en laute Krisch. Ganz erschröde frägt der Liebhaber, was ehr dann passiert war un do sagt se ganz verfürcht: Eich will derch nor sage: des Dwerbett darst mit dem Innerbett.

Bierreche: Schlag, desog die Rubelst. Na, die brauchte sich jo aach dann ka Vorwerf ze mache.

Hannphilipp: Drum wolle mer die Fassenacht aach ruhe losse. Es werd schon gar mancher genug von eme recht moralische Kagejammer geplogt. Schwächt liener sunst ebbes, meintwege vom Frühling.

Schorch: S ist mer recht. Des is erfreilicher. Gestern hawe se schon uff de Kranzplatz die Dedreiser e weggeräumt un richtig, die Schneeglücker un Crocos um Hyazinthe gude schon fingerlang erant.

Bierreche: Ich habb aach mit Staunen gese, die Crocos sein schon am Uffblähe un wern bei dem Sonnchein schon bald die Passante ersteie.

Hannphilipp: Dann is wenigstens ebbes am uffblähe in unserer Väderstadt, denn sunst heert mer vom Blüthezeit nit vill rebbe.

Schorch: Jo, die Rennbahn kann jo aach nit zum Blähe komme. Es ist en vernünftiger Eifall, das die jetzt ins Treibhaus geleht soll wern.

Bierreche: Nach ka schlechte Wig.

Hannphilipp De Schorch meent des nor bildlich, denn es soll doch jetzt in de Rennbahn Volksversammlung gehalle wern, damit de Stadt gedreime werd, ihr Genehmigung un Unterstühung zu geue.

Schorch: So hot die ganz Sach doch vill Ähnlichkeit mit ere Treibhauspflanz; hofentlich hot se längern Bestand als die, dann jo Treibhauspflanze wern bekannlich schnell well und gieh kaput.

Bierreche: Do bebei fällt mer gerad noch ebbes annersch ei. De Kardirektor hot uns in de Rennversammlung de Vorwurf gemacht, mer hätte ka sportliche Interesse. Ich hab jo des Gefühl, als hätte er recht damit.

Schorch: Ach, dumm Zeig. Vor fünfzig Jahr hot mer von sportliche Interesse noch nig gehört un mer hawe aach gelebt. Vor den Kram kann ich mich nit begeistern.

Hannphilipp: Do biste im Ertum, Schorch, un hinner de Zeit gerädgeblawe. Mein Schwiegerjohn, de Herr Baron hot mer des mit eileuchtende Gründe ausenanner geseht und dies Jahr wern mer uns beim Blumecorso beisteile.

Schorch: Na, des is jo stadtbekannt, das Du ewe de Grobmogel erahängst. Schließlich verlangte noch, des des Bierreche in seine alte Tage des Radfahren lernt, un ich mer e Automobil, so en Stinkfaste anschaffe, um dann mit gepuzte Beifell dort ze sitränge.

Bierreche: Ja, Schorch, ich muß do beim Hannphilipp halle des mit dem Rad un Auto ist jo doch Dein-Ernt nit, awer unjer Buwe un Wäbercher, die kenne sich jo ebbes leiste, un mer Alte gehn hin, gude uns die Geisicht an und helte bere Sach uff lebenskräftige Baa mit unferm Eintrittsgeld.

Hannphilipp: Es is jo erbärmlich lächerlich, denst nor, fünf Wage uff dem letzte Blumentorso, do muß aam jo die Schaamröth ins Gesicht steibe. Mer wolle mit em gute Beispiel voran gehe und forz beschließe, dem Bierreche sei Lisa un dem Schorch sei Grethe un des Liesche un de Baron stelle zehamme zum nächste Blumentorso en Wage.

Schorch: Wann de meent, es kum mer uff die paar lumpige Wage aa, biste err. Mein Zustimmung for mei Grethe hofte.

Bierreche: Gut Hannphilipp, recht Schorch, gleich die Sach beim Kopf gepack. Mei Lisa macht jo en Aufstimmung, wann ich mei Erlaubnis do bezu geue. Es is mer also recht un schließlich mer kanns wisse, fange die sich dabebei aach en Baron oder en Graf. Hat ich aach nig dagege.

Schorch: Na, des gibt's in meine Lebzeit nit; ich kann die glattgebügelte Gesellschaft nit verpuge, des soll ka Beleidigung geue de Baron sei, Hannphilipp, denn der hot sich jo schon bedeutend bebestert. Sei schmoberige Fassenachtsbemerkunge in de Fassenachtszeitung solle em jo verzehe wern.

Hannphilipp: Uwerhaupt, die Fassenachtszeitung vom Schenel-Anzeiger war grohartig. For des anner Jahr wern mer do bezu aach en Beitrag lienern, also müße mer uns im kommenden Karrenjahr die Karrenbasse e bische merle.

Bierreche: Hannphilipp, do wolle mer liener Acht geue, das mer uns nit selber blameern, du waßt doch: „Wer andern eine Grube gräbt.“

Schorch: Na, jetzt ist awer Dag, jetzt bläst des Bierreche aach noch Moral.

Hannphilipp: Na, es is schon spät in de Nacht un nach bere lehrreiche Ermahnung geh mer am Beste haam in die Klapp.

Bierreche: Christian komm, die Wage.

Gure, Christian!

CIGARETTEN

der größten deutschen Cigarettenfabrik

G. A. Jasmatzi A.-G., Dresden

liefern nur an Wiederverkäufer

zu Original-Fabrikpreisen

S. Wallach Wwe. Söhne,

Cigarren-Fabrikate, LINZ am Rhein.

Die billigste Bezugsquelle für Korb-, Holz- u. Bürstenwaaren, Reise-, Bade- u. Toilette-Artikel etc.

Größte Auswahl.
Billigste Preise.

finden Sie bei
Karl Wittich, Michelsberg 7, Ecke Gemeindebadgäßchen.

Reelle
Bedienung.



Neuanfertigung u. Reparaturen
aller Korbwaaren, Korbmöbel, Stuhl-
flechterei in eigener Werkstatt billig.



Billigste Bezugsquelle für Hotels,
Pensionen und Wiederverkäufer.



Für die Reise:

Reiseförbe, alle Koffer, alle
Toilettebörsten, Gutschachteln,
Spiegel, Kämme, Handföche,
Schwämme etc.

Alle Holzwaaren:

Hackbreiter, Schneidbreiter, Beizen,
Seilerbreiter, Krähnen,
Holzöffel etc., Rückenreiter,
Bäcker-Artikel etc.

Alle Bürstenwaaren:

Toilette-Artikel, Zahnbürsten,
Kämme u. Hornwaaren, Fenster-
leder und Schwämme,
Putz- und Scher-Artikel etc.

Alle Wäschereiarartikel:

Büsten, Bügelbreiter, Wäschreiter,
Kammern, Leinen, Wäschbörste,
Wäschetrockner, Wäschbürsten,
Wäschföche etc.

Alle Küferrwaaren:

Plankenläbel, Butterföcher, Fuder,
Stanten, Eimer in Eisen und
Eichenholz.

Alle Siebwaaren:

Kuchenteller, Wäbelkopfer,
Handhaltungsbürsten und
Besen, Ganshaltungsbart,
etc. Holzg., f. Brandmalerei.

Haben Sie Reparaturen an Uhren, Goldwaaren und optischen Artikeln, so gehen Sie zu **J. Werner, Marktstrasse 6.** Dort wird Ihre Uhr nicht allein unter Garantie Ihrer Wünsche entsprechend in Ordnung gebracht, Sie finden dort auch reiche Auswahl in allen möglichen Gelegenheits-Geschenken. **J. Werner, Marktstrasse 6.**

Bitte genau auf die Firma zu achten!

7721

Bitte genau auf die Firma zu achten!